

Donaukurier

Kirchenfenster aus 1000 bunten Scherben gestaltet

Die neuen Glasgemälde für St. Moritz entstanden in Schwabing / Ein Blick in die Werkstatt

Seit einigen Tagen sind Arbeiter in der Unteren Pfarr am Werk. Bis jetzt sind sie nur daran, Gerüste aufzustellen, aber am Donnerstag wird ernst gemacht: Die bei Bombenangriffen am 9. und 21. April 1945 zerstörten Seitenfenster des Presbyteriums sollen endlich wieder eine würdige Einglasung finden. Bisher mußte eine Notverglasung genügen, durch deren Fugen jetzt schon der Wind pfiß. Nachdem die Mängel dieser Notfenster immer stärker zutage traten, sah sich die Kirchenverwaltung vor die Aufgabe gestellt, neue Fenster zu beschaffen. Sie wurden von dem Münchener Kunstmaler Wilhelm Braun entworfen und in den Werkstätten der Gebrüder van Dreeck in München-Schwabing hergestellt. Am Donnerstag sollen sie nun endgültig eingebaut werden. Wir haben schon in der vergangenen Woche das Schwabinger Atelier besucht, in dem die Fenster in einer kleinen Ausstellung zu sehen waren.

Weiches, durch kunstvoll gefügte farbige Glasfenster gedämpftes Licht flutet in den hohen Raum, an dessen einer Tür ein Pappschild ankündigt: „Ausstellung Wilhelm Braun“. Diese Art von Licht — so findet der unbefangene Besucher — sei hier ein wenig fehl am Platz, denn in der Regel ist sie den Kirchen vorbehalten. Und nach einer Ausstellung spähte er, zunächst wenigstens, vergebens. Bis er dann draufkam. Die Glasfenster selbst sind das Ausstellungsobjekt und Kunstmaler Wilhelm Braun hat sie für die Ingolstädter Stadtpfarrkirche St. Moritz entworfen und ausgeführt. Hier in München hingen sie nur an der großen, dem Licht zugewandten Fensterfront des Ausstellungsraumes, um den zahlreichen Besuchern ein Bild von moderner kirchlicher Kunst zu geben. Einige Dutzend Besucher interessierten sich, wie das ausgelegte Gästebuch berichtet, für die riesigen Glasgemälde.

Moderne Technik

Ja — Glasgemälde! Der Name „Gemälde“ ist geblieben, obwohl nach der modernen Technik so wenig wie möglich gemalt wird, und auch die Ingolstädter Fenster sind aus Hunderten von kleinen Glasscherben zu ihrer imposanten Gesamtheit zusammengesetzt. „Man“ malt heute nicht mehr, und wenn, dann höchstens den Faltenwurf der Gewänder oder die Zeichnung der Gesichter. Grundsätzlich ist der Künstler bemüht, sein Bild, und sei es noch so groß, in kleinsten Teilen aus verschiedenfarbigem Glas zu schneiden. Wilhelm Braun berichtete uns über diese moderne Art der Glasmalerei, erzählte, wie die Ingolstädter Fenster entstanden.

Im Anfang der Entwurf

Er legte den Entwurf dem Auftraggeber, Stadtpfarrer Brems, vor, und als er ihn mit dessen Anmerkungen und Wünschen versehen zurückerhalten hatte, ging er daran, den „Karton“ auszuarbeiten. Das ist eine Zeichnung in Originalgröße, in der jede technische Einzelheit ihre Berücksichtigung findet. Schon hier zeigt sich, daß der „Ausstellungsraum“ der Glasmalerei auch noch andere Funktionen hat. Meister Braun breitet beispielsweise immer wieder die langen Papierbahnen seines „Kartons“ auf dem Boden dieses Raumes aus und geht dann in den ersten Stock, von dem aus ein Fenster in den Ausstellungsraum führt. Nur so kann er

sich einen Überblick über die Gesamtwirkung seines Bildes verschaffen.

„Es ist vor allem wichtig, daß auch der Maler schon Rücksicht auf die technischen Möglichkeiten nimmt“, sagt der Inhaber der Werkstatt. Denn wie bei jeder angewandten Kunst ist auch bei der Herstellung von Glasfenstern die technische Seite der Hauptteil der ganzen Schöpfung. Der routinierte Techniker unter den Künstlern wird sein Bild weit billiger herstellen können als jemand, der den Unterschied zwischen Leinwand und Glas nicht einsieht.

Große Wünsche

Diese künstlerischen Differenzen äußern sich nicht selten in der Korrespondenz des Ateliers mit den Glashütten. Nicht alle Farbtöne kann das Atelier für den Künstler auf Lager haben, und so müssen denn, nach Angabe, natürlich, farbige Gläser eigens für ein bestimmtes Bild angefertigt werden. „Es ist oft nicht einfach, den Wünschen der Kunstmaler gerecht zu werden“, meint Gustav van Dreeck, dessen Großvater die eigenartige Kunst der Glasmalerei in München ansässig gemacht hat und durch dessen Atelier heute die namhaftesten einschlägigen Aufträge gehen, die in Bayern vergeben werden.

Mit Wilhelm Braun hat er solchen Kummer nicht. Braun holte seine Farben aus den Regalen des Ateliers. Ein alter Glaschneidemeister schnitt die einzelnen Segmente heraus und „wachste“ sie schließlich auf. So nennt man die erste Kontrolle der Bildwirkung des Gemäldes, die dadurch erzielt wird, daß die einzelnen Scherben auf einer klebrigen, gegen das Tageslicht gehaltenen Glasscheibe in der Form des zukünftigen Bildes zusammengefügt werden. So erlebt der Künstler zum erstenmal die transparente Wirkung seines Glasgemäldes.

Temperaturen von 800 Grad

Die nächste Station ist der Brennofen, bei dem das Glas einer Temperatur von fast 800 Grad ausgesetzt wird, dann folgen die Männer, die das „Verbleien“ besorgen, und schließlich ist das Glasbild so weit fertig, daß es in Holzwolle und Kisten gepackt die Reise zum Auftraggeber antreten kann. In der Werkstatt van Dreeck wirft gerade die Herstellungsphase des „Brennens“ ein interessantes Schlaglicht auf die moderne Kunst. Gustav van Dreeck erzählt uns nämlich nicht ganz ohne Stolz, daß sein Brennofen

einer der modernsten sei. Er schalte sich selbsttätig dann ein, wenn der billige Nachtstrom geliefert wird, und wenn die nötige Hitze erreicht ist, schalte er sich aus...

Das liebe Geld

Es dreht sich einiges ums Geld, auch in der Kunst. Deshalb sind die Maler froh — wenigstens wenn es um Glasmalerei geht — eine so lebenskräftige Symbiose mit den Werkstätten gefunden zu haben. Die Kunstmaler, die meist über das Landesamt für Denkmalpflege durch Empfehlung oder persönlichen Kontakt die Aufträge erhalten, geben diese nämlich an eine Werkstatt weiter. Diese Werkstatt besorgt nun die Herstellung und stellt dem Kunstmaler ihren „technischen“ Apparat zur Verfügung. So sind in den verschiedenen Räumen des van Dreeckschen Ateliers mitunter bis zu fünf Kunstmaler an der Arbeit. Zu guter Letzt landen dann beim Auftraggeber — das sind in unserer



Diese Aufnahme könnte auch in der Moritzkirche gemacht sein: Handwerker setzen das große Bild zusammen. Hier für die Ausstellung im van Dreeckschen Atelier.

Zeit gar nicht selten Kirchen — außer den fertigen Arbeiten zwei Rechnungen: Die des Künstlers und die der Werkstatt.

Gedanken ans Geld sind es auch die den Pfarrer von St. Moritz, Stadtpfarrer Brems, gegenwärtig plagen. Denn die neuen Fenster sind natürlich erheblich teurer als die alte Notverglasung, die mit Keimfarben bestrichen war. Mittel der Pfarrei, Stiftungen von Mitgliedern der Pfarrgemeinde und ein Zuschuß des Landesamts für Denkmalpflege sind schon sicher, der Zuschuß einer kirchlichen Eichstätter Stelle wird noch erwartet. Das sind so die Gedanken, die den Pfarrherrn der Unteren Pfarre bewegen werden, wenn am Donnerstag das Hämmern der Handwerker durch's Kirchenschiff dröhnt. mir

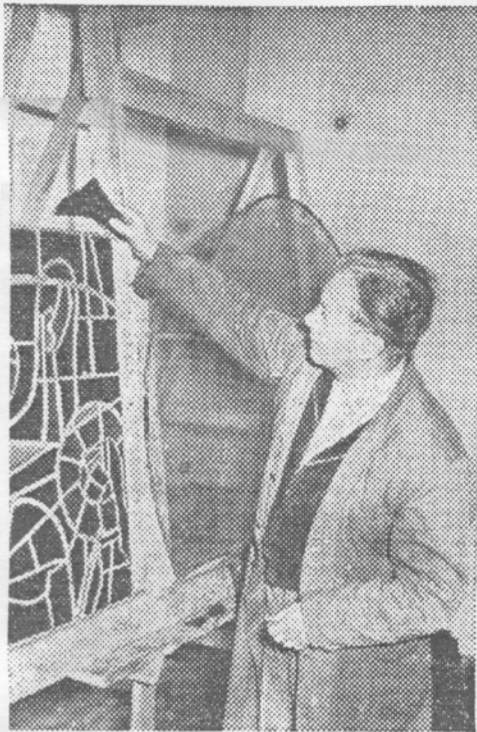
Kolping wählte neuen Vorstand

Am Sonntagabend trafen sich die Mitglieder der Kolpingfamilie in ihrem Vereinsheim zur Generalversammlung. Einleitend gab Senior Willi Geier einen kurzen Überblick über das abgelaufene Jahr, dann folgten die Berichte des Schriftführers und des Hauptkassiers. Im weiteren Verlauf des Abends sprach H. H. Präses Reitzner über die Bedeutung und Aufgaben des internationalen Kolpingwerks. Als Hausvater des Kolpingheims ehrte er langjährige Mitglieder, außerdem konnten zahlreiche Neuaufnahmen vorgenommen werden.

Die neue Vorstandschaft der Familie setzt sich wie folgt zusammen: Als Senior für Altkolping wurde Max Dr. Petzet Vollnhals gewählt. Seine Beisitz-

Die neuen Fenster von St. Moritz

Nach Art der drei Rosenkränze, des freudreichen, des schmerzhaften und des glorreichen, wird in jeweils fünf Kreisen übereinander Geburt, Tod und Auferstehung Christi auf den neuen Fenstern in St. Moritz dargestellt. Für die einzelnen Szenen ist stets eine eindrucksvolle, klare Form gefunden, im Geiste der Tradition für die gewählte, medaillonartige Anordnung abgewandelt. Die einzelnen Gestalten und Gruppen bewirken Segmente und Sektoren, die gelb leuchtenden Heiligenscheine bilden gleichsam einen inneren Kern im größeren Rund, und Überschneidungen durch Füße und Arme der Figuren beleben ungewollt den äußeren Rand der Kreise. Mit der linearen Komposition verbindet sich eine farbige, die ein leuchtendes Rot mit dem grünlichen Hintergrund kontrastiert, in den Segmenten bisweilen gelbe und weiße Gläser verwendet und sich nach oben im Maßwerk zu immer stärkeren, blauen und roten Farbklängen steigert.



Kunstmaler Braun an seiner Staffelei: s Glasbild wird „aufgewachst“.



Atelierchef van Dreeck am stromsparenden Brennofen.

